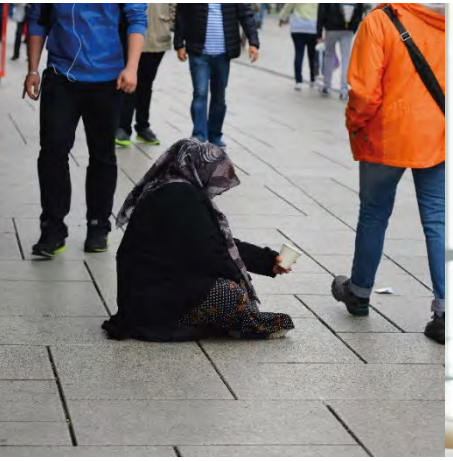
caritas

Lünen · Selm · Werne



Soziales Engagement 2020/21

„Wir sind niemals am Ziel, sondern immer auf dem Weg."

Dieses Zitat von Vinzenz von Paul beschreibt den Status Quo unseres Caritasverbandes ziemlich genau. Gesellschaftliche Herausforderungen und Entwicklungen erfordern neue Maßnahmen und Projekte: flankierend zu unseren Kernaufgaben oder als neue, bedarfsorientierte Angebote.

Uns ist bewusst, dass wir alleine nicht die Welt retten können. Wir können aber dazu beitragen, die Lebensbedingungen für die Menschen in unserem Verbandsgebiet nachhaltig zu verbessern.

Wie das gelingen kann, stellen wir Ihnen in
Caritas: Soziales Engagement 2020/21 vor.

Der Caritasverband Lünen-Selm-Werne e.V. berät, betreut und pflegt Menschen in ihren verschiedenen Lebenssituationen. Dabei hat der Verband sich seit seiner Gründung im Jahr 1969 den sich verändernden gesellschaftlichen Herausforderungen und Entwicklungen gestellt und entsprechende bedarfsorientierte Angebote und Dienste entwickelt.

Mit über 600 haupt- und 250 ehrenamtlichen Mitarbeitenden unterhält er Dienste und Einrichtungen in den Städten Lünen, Selm und Werne und setzt sich in dieser Region für gerechte und soziale Lebensbedingungen der Menschen ein.

Dies erfolgt:

- Auf der Grundlage der Verbandssatzung, der Leitmotive und der Werte und Führungsleitlinien des Verbandes
- Als Wohlfahrtsverband der katholischen Kirche in Kooperation mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Pastoral
- In Kooperation mit Vertreterinnen und Vertretern der Verwaltung, der Politik und anderer Wohlfahrtsverbände und Gremien

in Beratung und Abstimmung in den relevanten, verbandsinternen Gremien (Verbandskonferenz und Caritasrat) und Information im Rahmen der innerverbandlichen Kommunikationsstrukturen (Team- und Dienstbesprechungen).

Die externe Kommunikation erfolgt durch ein umfängliches Netzwerk zu Politik, Kommunen, Wohlfahrtsverbänden und Gemeinden in der Region.

Beispiele sind: die Arbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtsverbände, die Gremien und Beiräte der Kommunen, die Städtegespräche der Beratungsstellen für Eltern, Jugendliche und Kinder, die Stadtteilkonferenzen und Quartiersforen, der Qualitätszirkel der Offenen Ganztagsschulen; der Quartiersbezug durch die Schulsozialarbeiter (Soziale Arbeit an Grundschulen), die Caritasboutique, die Pastoralkonferenzen, der Pastoralverbundsrat etc.

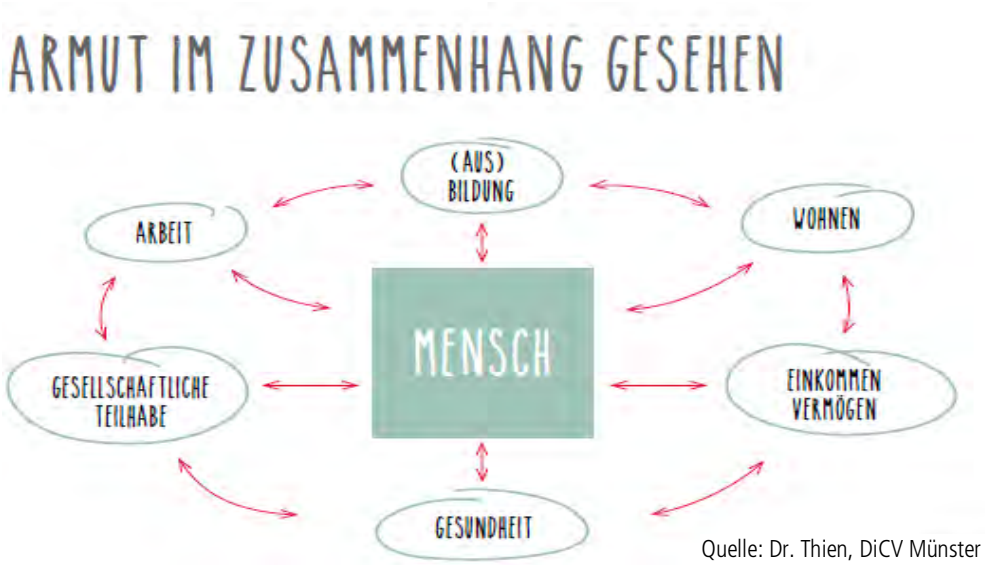
Caritas und Armut

Die Sorge um arme Menschen ist eine der originären Aufgaben des Caritasverbandes. Gemeint ist mit Armut hier aber nicht nur die materielle Armut, sondern auch die Armut aufgrund von Mangel an sozialen Kontakten.
Verbunden mit Armut ist immer der Verlust an sozialer Teilhabe.

In der Europäischen Union gelten Personen als von materieller Armut bedroht, die monatlich weniger als 60 Prozent des nationalen Mittelwerts (Medianeinkommen) als Nettoeinkommen zur Verfügung haben. Von Armut betroffen sind Menschen, denen 50 % und weniger des Medianeinkommens zur Verfügung steht.

Dieser Ansatz zur Definition von Armut berücksichtigt allerdings nur das Einkommen. Neben dem finanziellen Aspekt finden viele zentrale Lebensbereiche wie Wohnen, Bildung, Gesundheit, Arbeit, Kommunikationsmöglichkeiten, Einkommen, Kleidung, Ernährung und Transport keine Berücksichtigung.

Die folgende Grafik veranschaulicht die Zusammenhänge sehr deutlich:



Quelle: Dr. Thien, DiCV Münster

Als arm gilt nach dem Lebenslagenansatz, wer zu vielen dieser Bereiche erschwerten Zugang hat bzw. ganz von ihnen ausgeschlossen ist – und damit geringere Chancen hat, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.

Gesundheit und Armut stehen in einem engen Zusammenhang. Menschen, die von Armut betroffen sind, haben deutlich größere Gesundheitsrisiken und eine kürzere Lebenserwartung als Menschen aus anderen Einkommensschichten. Insbesondere für Kinder aus armen Familien besteht ein erhöhtes Gesundheitsrisiko und fehlende Bildungsgleichheit.

Im Jahr 2018 lag die Armutsrisikoquote der Bevölkerung in Nordrhein-Westfalen bei 16,6 Prozent[1] und damit 0,6 Prozentpunkte unter der des Vorjahres.

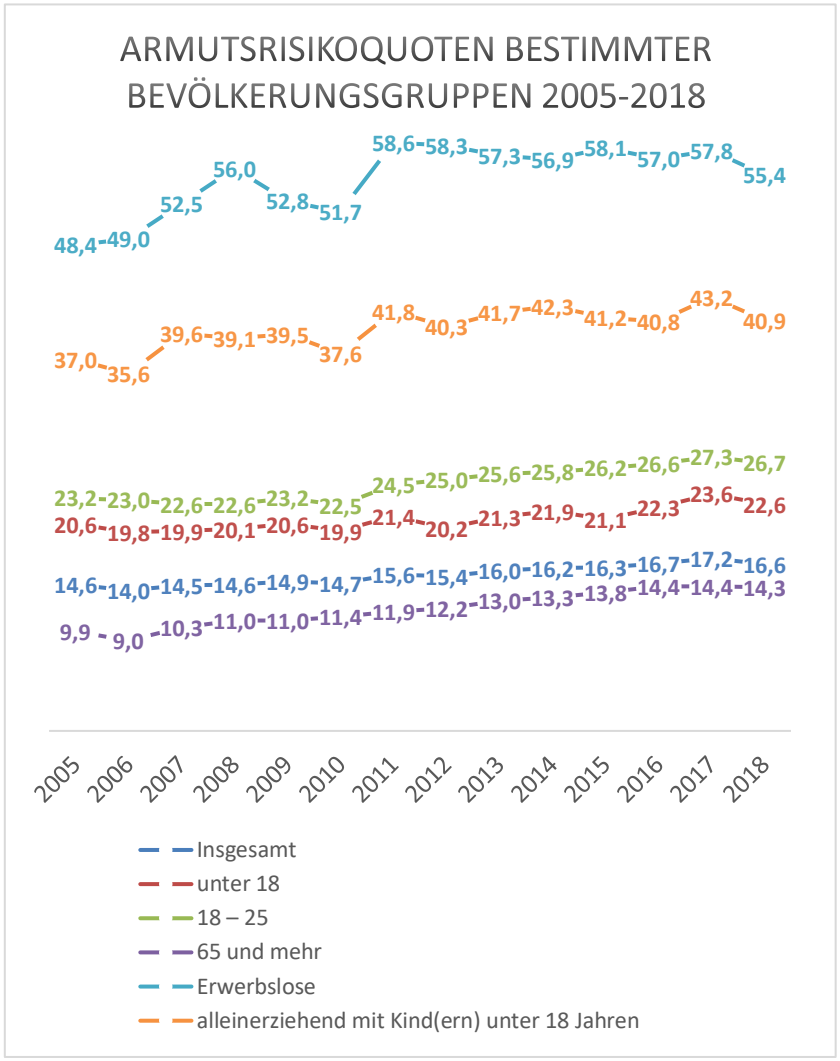
In absoluten Zahlen ausgedrückt: Jeder sechste Einwohner in NRW ist von Armut bedroht.

Einer alleinstehenden Person stehen monatlich weniger als 1.006,00 € netto und einem Haushalt mit zwei Erwachsenen und zwei Kindern monatlich weniger als 2.112,00 € netto zur Verfügung[2].

Bestimmte Bevölkerungsgruppen sind, wie die nebenstehende Grafik verdeutlicht, einem deutlich höheren Armutsrisiko ausgesetzt.

Dazu gehören zum Beispiel, bezogen auf das Jahr 2018:[3]

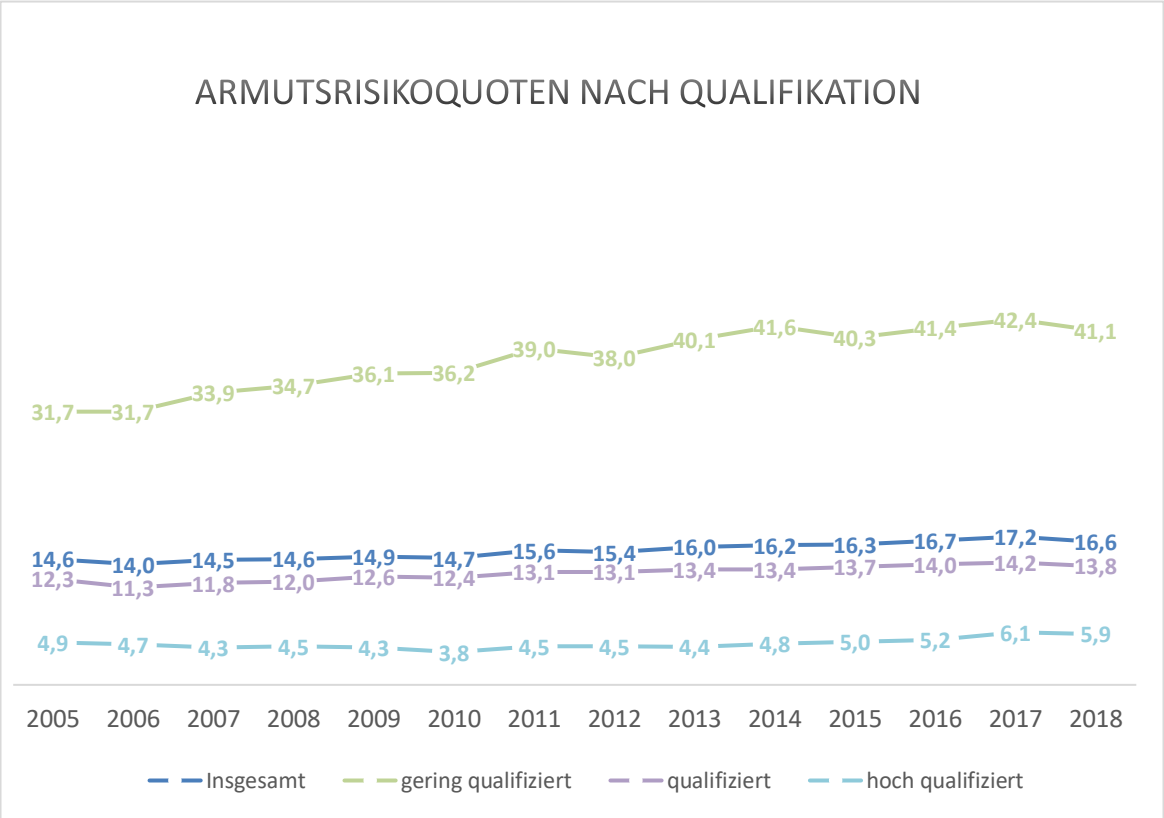
- Erwerbslose mit 55,4 %
- Alleinerziehende mit Kindern unter 18 Jahren mit 40,9 %
- Personen im Alter von 18-25 Jahren mit 26,7%
- Personen im Alter unter 18 Jahren mit 22,6 %
- Personen im Alter von 65 Jahren und mehr mit 14,3 %



[1] MAGS; Sozialberichte online; Indikator 7.3 Armutsrisikoquoten

[2] MAGS, Sozialberichte online; Indikator 7.2 Armutsrisikoschwelle

[3] MAGS, Sozialberichte online; Indikator 7.3a Armutsrisikoquoten



Das Armutsrisiko ist auch stark abhängig von der Qualifikation.

Die Grafik[4] verdeutlicht, wie hoch die Armutsrisikoquote bei gering qualifizierten, qualifizierten und hochqualifizierten Personen ist.

Danach ist jede 17. hochqualifizierte Person von Armut bedroht; bei Geringqualifizierten jede dritte Person.

Dies verdeutlicht den besonderen Wert und die Notwendigkeit von Bildung und Qualifizierung, insbesondere auch für Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Haushalten.

[4] MAGS, Sozialberichte online; Indikator 7.3a, Armutsrisikoquoten

Ein Vergleich der Anzahl der Leistungsbezieher nach SGB II und SGB III (zusammengefasst) für die Städte Lünen, Selm und Werne ist aus der folgenden Tabelle ersichtlich:

	Dezember 2017[5]			Dezember 2018[6]			Dezember 2019[7]		
	Arbeitslose	ALO-Quote	Langzeit-arbeitslose	Arbeitslose	ALO-Quote	Langzeit-arbeitslose	Arbeitslose	ALO-Quote	Langzeit-arbeitslose
Kreis Unna	15.164	7,3	6.322	14.156	6,7	5.667	14.015	6,6	5.047
Lünen	4.495	10,1	2.069	4.295	9,5	1.863	4.208	9,2	1.758
Selm	857	*)	275	837	*)	306	843	*)	263
Werne	876	5,4	374	770	4,7	325	741	4,5	278

*) Die Bundesagentur für Arbeit veröffentlicht keine Arbeitslosenquoten für Städte und Gemeinden mit weniger als 15.000 zivilen Erwerbspersonen

Im Vergleich zum Dezember 2017 ist auf hohem Niveau ein leichter Rückgang der Bezieher von Arbeitslosengeld nach dem SGB II und dem SGB III zu verzeichnen. Auch der Anteil der Langzeitarbeitslosen ist im Zeitraum von Dezember 2017 bis Dezember 2019 kontinuierlich gesunken. Diese Entwicklung bestätigt sich auch beim Vergleich der Arbeitslosenzahlen im Jahresdurchschnitt der Jahre von 2015 bis 2019 in der folgenden Tabelle:

	Arbeitslose im Jahresdurchschnitt[8]				
	2015	**2016**	**2017**	**2018**	**2019**
Lünen	5.286	5.149	4.866	4.447	4.346
Selm	1.086	908	876	869	838
Werne	991	988	1.001	860	778

[5] Bundesagentur für Arbeit
[6] Bundesagentur für Arbeit
[7] Bundesagentur für Arbeit
[8] Bundesagentur für Arbeit

Caritas und Altersarmut

Vielfach und teilweise kontrovers diskutiert wird in Deutschland das Thema Altersarmut.

Dazu veröffentlichte Zahlen sind, je nach Datenquelle, unterschiedlich. Dies liegt u.a. daran, dass als ein Bewertungskriterium die Inanspruchnahme der Grundsicherung im Alter herangezogen wird. Ein anderes Kriterium zur Bewertung von Altersarmut ist die Armutsquote auf Grundlage der gesamtgesellschaftlichen Einkommensverteilung (60 % des mittleren Einkommens).

Anzahl der Bezieher von Grundsicherung im Alter 2018[9]			
	Insgesamt	**männlich**	**weiblich**
Lünen	745	245	500
Selm	201	83	118
Werne	157	52	105

Bei den Beziehern von Leistungen nach dem SGB XII – Grundsicherung im Alter – sind nur die Bezieher aufgrund von Eintritt in das Rentenalter erfasst. Bei diesen Zahlen sind allerdings nur die Personen berücksichtigt, die Leistungen auch tatsächlich in Anspruch nehmen. Verlässliche Zahlen über die Anzahl derer, die aufgrund ihres niedrigen Einkommens einen Anspruch hätten, diesen aber nicht geltend machen, existieren nicht. Aufgrund der vermuteten Dunkelziffer ist der Anteil armer Menschen höher.

Gründe für die Nicht-Inanspruchnahme gibt es mehrere. Dazu zählt die Uninformiertheit, ob aufgrund des Einkommens ein Anspruch besteht. Ausschlaggebender dürften aber die Scham und die Angst älterer Menschen sein, dass der Gang zum Sozialamt zum sozialen Stigma werden könnte.

[9] IT.NRW, Düsseldorf, 2021

Im Bundesdurchschnitt bezogen im Jahr 2017 3,2 % der 65-jährigen und älteren diese Leistung. Der Anteil der leistungsbeziehenden Männer lag bei 2,9 %, der Anteil der Frauen bei 3,1 %. Der Anteil der Leistungsbezieher lag in NRW im Jahr 2017 bei 4,0 %.[10]

Im Jahr 2018 lag die durchschnittliche Rente einer Frau bei einer Höhe von etwa 733 Euro im Monat; die eines Mannes bei 1.226 Euro im Monat.[11] Dies ist ein weiteres Indiz dafür, dass Altersarmut vorwiegend weiblich ist.

Die Armutsgefährdungsquote auf Grundlage des gesamtgesellschaftlichen Einkommensverteilung in Deutschland für 65jährige und ältere lag im Jahr 2018 bei 14,6%.[12]

[10] Bundeszentrale für politische Bildung, Empfängerzahlen und –strukturen und Dunkelziffer der Nicht-Inanspruchnahme, Januar 2020

[11] Statista; Durchschnittlicher Zahlbetrag der gesetzlichen Altersrenten in Deutschland von 1992 bis 2018 (in Euro/Monat) nach Geschlecht

[12] Statista; Armutsgefährdungsquote von Senioren in Deutschland von 2005 bis 2018

Caritas und Kinderarmut

Die Armutsquote von Kindern unter 18 Jahren lag im Jahr 2019 in Deutschland bei 20,5 Prozent. Das bedeutet in absoluten Zahlen: Jedes fünfte Kind ist von Armut betroffen. Im gleichen Jahr betrug die Armutsquote der Gesamtbevölkerung in Deutschland 15,9 Prozent.[13]

Die Ursachen für Kinderarmut sind eindeutig. Kinder sind vom Einkommen der Eltern abhängig. Ist dieses Einkommen aufgrund von niedrigen Erwerbseinkommen oder den Bezug von Arbeitslosengeld gering, bleibt für die Bedarfe der Kinder wenig übrig. Besonders betroffen sind Kinder bei Arbeitslosigkeit der Eltern oder eines Elternteils, Kinder in Familien mit drei oder mehr Kindern und Kinder von Alleinerziehenden. Eltern mit einem niedrigen Bildungsabschluss sind häufig gering qualifiziert, verdienen so weniger oder beziehen aufgrund von Arbeitslosigkeit Arbeitslosengeld.

Die im Juli 2020 erschiene Studie der Bertelsmann Stiftung zum Thema Kinderarmut belegt deutlich die Folgen von Armut für Kinder und Jugendliche.[14]

Betroffene Kinder

- haben seltener einen Rückzugsort oder ruhigen Ort zum Lernen Zuhause
- haben öfter keinen Computer mit Internet-Zugang
- können selten neue Kleidung kaufen
- sind seltener Mitglied in einem Verein
- können kaum etwas unternehmen, was Geld kostet (Kino, Eis essen etc.)
- erhalten seltener Taschengeld

[13] WSI – Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Institut: Verteilungsmonitor-Armutsquoten von Kindern und Älteren in Deutschland

[14] Kinderarmut in Deutschland; Factsheets; Bertelsmann Stiftung, Juli 2020

- kommen aus ihrer eigenen Lebenswelt nicht heraus
- können seltener Freunde nach Hause einladen
- schämen sich, wenn Freunde zu Ihnen kommen
- schlagen Einladungen zum Geburtstag aus, weil sie kein Geschenk haben
- erfinden Ausreden, wenn sie nichts mit Freunden machen können, was Geld kostet
- sind häufiger von gesundheitlichen Beeinträchtigungen betroffen
- verfügen oft nicht über die erforderliche Ausstattung und Unterstützung zum Lernen (Computer, Ruhe für konzentriertes Arbeiten, Unterstützung durch das Elternhaus)

Deutlich wird das konkret am Beispiel Schule in der Corona-Krise. Homeschooling oder das Lernen zu Hause ist angesagt. Computer oder Laptop sind Voraussetzung ebenso wie ein Zugang zum Internet und ein Drucker. In einkommensschwachen Familien ist diese Ausstattung jedoch nicht selbstverständlich. Die Chancengleichheit ist nicht mehr gegeben.

Der Anteil für Bildung bei Bezug von Arbeitslosengeld 2 beträgt beim Regelbedarf der 6-13jährigen Kinder und Jugendlichen (308 €/Monat) 52 Cent; bei Kindern und Jugendlichen von 14 – 17 Jahren (Regelbedarf 328 € /Monat) 23 Cent!

Fazit:
Von Armut gefährdete Kinder erleben in nahezu allen Lebensbereichen Einschränkungen.
Chancengleichheit und soziale Teilhabe sind gefährdet oder nicht mehr gewährleistet.

Die im Dunkeln sieht man nicht

Nach unserem Verständnis geht es bei der Armutsproblematik sowohl um die konkrete Unterstützung der von Armut betroffenen Menschen als auch um die Identifikation sozialer Problemlagen, die Ausrichtung der sozialen Arbeit auf diese und die Vertretung der Interessen dieses Personenkreises in Staat, Kirche und Gesellschaft.

Immer weniger betroffene Menschen sind auch persönlich bekannt. Ein Grund hierfür ist Rückzug der von Armut Betroffenen aus dem gesellschaftlichen Leben. Diese Menschen werden nicht mehr wahrgenommen, weil sie im Alltag nicht mehr in Erscheinung treten. Eine Kontaktaufnahme mit den Menschen ist oft nur bei deren Inanspruchnahme von existenzunterstützenden oder sozialer Teilhabe fördernden Angeboten möglich.

Eine Teilnahme dieses Personenkreises an pfarrei- oder sozialraumorientierten Veranstaltungen findet nicht oder nur sehr eingeschränkt statt. Hier müssen wohnortnahe Angebote unter Inanspruchnahme der pfarrlichen Infrastruktur wie z.B. Räumlichkeiten geschaffen werden, um diesen Menschen die soziale Teilhabe wieder zu ermöglichen. Denkbar sind Angebote, wie zum Beispiel eine mobile Altenstube, mit einem Team von Ehrenamtlichen, das die infrastrukturellen Gegebenheiten der Pfarreien nutzt, um regelmäßige Begegnungsangebote für diesen Personenkreis anzubieten.

Der siamesische Zwilling von Armut ist die Einsamkeit. Armut grenzt aus, macht krank und verkürzt Lebenserwartungen. Armut schränkt die Teilhabe am sozialen Leben ein, weil die finanziellen Mittel fehlen, um am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.

Benachteiligung und Armut sind häufig verbunden mit schlechteren Bildungschancen. Zwischen Bildungschancen und Gesundheit besteht ebenfalls ein enger Zusammenhang.

Einzelne Faktoren treffen häufig zusammen oder verursachen sich gegenseitig: Verlust des Arbeitsplatzes, Überschuldung, gesundheitliche Probleme, Wohnungslosigkeit, Verzweiflung darüber, Sucht und Scheidung.

Identifikation von Menschen in Isolation und Einsamkeit

Armut ist nicht sofort erkennbar, da sich Armut versteckt. Die Menschen achten darauf, dass ihr Umfeld nichts von ihrer Situation erfährt. Sie ziehen sich zurück, sie isolieren sich und vereinsamen. Es gibt Indizien, die auf mögliche Armut hinweisen können: Der Jahreszeit unangemessene Kleidung, die kalte Wohnung, das Fernbleiben bei Angeboten, die etwas kosten, das Ablehnen von Einladungen.

Die Wahrnehmung von Anzeichen, die auf Armut hinweisen könnten, ist nicht einfach und erfordert eine hohe Sensibilität, wenn man Menschen angemessen darauf ansprechen möchte, um Hilfe anzubieten.

Dies ist einfacher, wenn eine gewisse Beziehung bereits besteht, die auf Vertrauen beruht. Unterstützung und Hilfestellungen werden dann von den Betroffenen eher akzeptiert.

Ziel des Caritasverbandes ist es daher, kontinuierlich die Entwicklungen zu beobachten, Bedarfe zu ermitteln und, daraus resultierend, Angebote und Projekte für diesen Personenkreis zu entwickeln und durchzuführen.

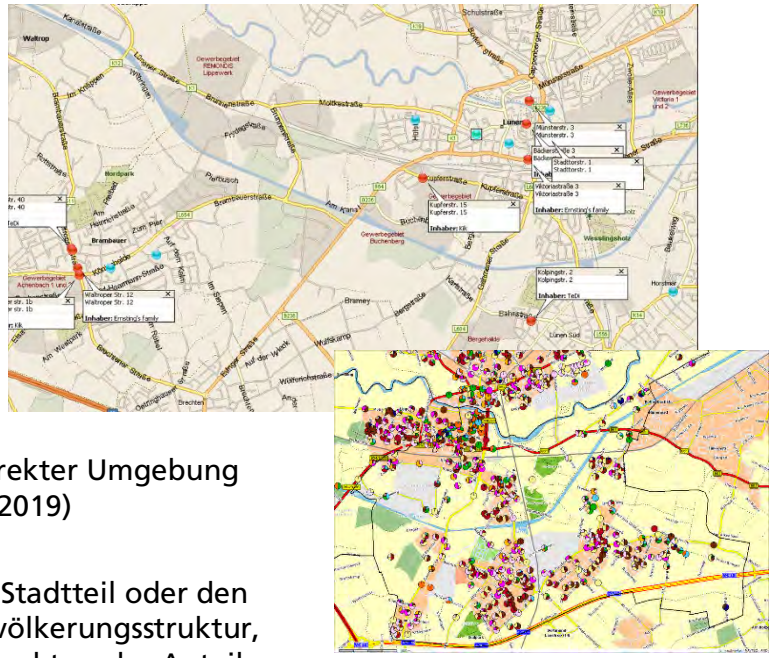
Konkret bedeutet das für uns als Caritasverband:

- Handlungsbedarfe erkennen
- Sensibilisierung für das Thema Armut
- Ausbau und Entwicklung von existenzunterstützenden und teilhabefördernden Angeboten
- Entwicklung von flankierenden Maßnahmen zur Unterstützung des Kernangebotes in den Diensten und Einrichtungen des Caritasverbandes
- Entwicklung von Ausbildungsvorbereitenden und Ausbildungsprojekten
- Entwicklung von integrationsfördernden Projekten

Handlungsbedarfe erkennen

Die Entwicklung neuer Projekte und Angebote orientiert sich dabei in der Regel an folgenden Planungsschritten:

- Bestandsanalyse (IST-Stand an Angeboten im Sozialraum, Quartier)
- Bedarfsanalyse (Hypothesenbildung, Datenanalyse, Beteiligungsprozesse)
- Maßnahmenplanung (Entwicklung von konkreten Angeboten und Projekten)
- Evaluation der Maßnahmen



Entstanden sind daraus unter anderem:

- Die Caritas-Beratungszentren in den Städten Selm und Werne (umgesetzt in 2015 und 2016).
- Die Caritasboutique in Lünen-Süd durch Überprüfung des Bedarfes an Kleiderläden in den Städten Lünen, Selm und Werne (Umsetzung im 3. Quartal 2017).
- Das Quartiersprojekt in Selm-Bork (Umsetzung in 2017)
- Die Caritas-Tagespflege in Bork - mitten im Quartier und in direkter Umgebung anderer Dienstleister aus dem Gesundheitswesen (eröffnet in 2019)

Um Bedarfe konkret erkennen zu können, ist kleinräumiges, auf den Stadtteil oder den Sozialraum bezogenes Datenmaterial wie Informationen über die Bevölkerungsstruktur, der Anteil der Leistungsbezieher nach SGB II oder SGB XII, die Altersstruktur, der Anteil Alleinerziehender, der Anteil von Migranten etc. erforderlich.

Kenngrößen für die Bedarfsbeurteilung sind unter anderem Arbeitslosenquoten und die Anzahl der Bezieher von Leistungen nach dem SGB XII.

Dieses Datenmaterial ist aktuell für Stadtteile oder Quartiere nur begrenzt vorhanden, sodass eine Analyse aufgrund von Daten nur eingeschränkt möglich ist. Informationen und Anregungen aus dem Bereich der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, der Hauptamtlichen und des pastoralen Personals sind daher aus den beschriebenen Gründen wichtig. Diese Informationen werden vom Caritasverband auch genutzt, um daraus etwaige Bedarfe zu erkennen und Angebote zu entwickeln.

Wichtig ist bei der Betrachtung aber auch die Erfassung und Analyse bereits bestehender Angebote für bestimmte Zielgruppen. So ist der Caritasverband bewusst in bestimmten Themenfeldern nicht aktiv, da diese, zum Teil bereits seit vielen Jahren, von anderen Wohlfahrtsverbänden oder Organisationen positiv bearbeitet werden. Dazu zählen beispielsweise die Hilfe für Wohnungslose der Diakonie, die Schuldnerberatung durch die Stadt Lünen und die Arbeiterwohlfahrt, die Angebote für Arbeitslose des MultiKulturellen Forums, der Arbeitsloseninitiative Brambauer oder der Arbeiterwohlfahrt etc.

Entwicklungen und Planungen werden hierzu in den Arbeitsgemeinschaften der Wohlfahrtsverbände auf Stadt- und Kreisebene besprochen und abgestimmt (siehe dazu auch Caritas und Politik).

Wir sensibilisieren für das Thema Armut

Um die Öffentlichkeit und auch die Gemeinden kontinuierlich für das Thema Armut zu sensibilisieren, wurde im Jahr 2014 erstmalig das Projekt „Urlaub ohne Koffer“ in Lünen angeboten. Dieses Angebot wird seitdem jährlich in den Städten Lünen, Selm und Werne mit durchschnittlich 70-85 Teilnehmern durchgeführt.

Unabhängig von der Umsetzung konkreter Projekte erfolgt eine Sensibilisierung von Pfarrcaritasgruppen für das Thema Armut im Rahmen der viermal jährlich stattfindenden Treffen für Pfarrcaritas-Leitungen und der jährlich stattfindenden, dreitägigen Fortbildung.

Zusätzlich werden viele weitere Gelegenheiten genutzt, um für dieses Thema zu sensibilisieren. Dazu gehören die Arbeit mit Firmgruppen, die Mitarbeit in Arbeitskreisen, die Durchführung von Informationsveranstaltungen und die Präsenz in den Stadtteilen.

Die soziale Arbeit an Grundschulen greift mit „Urlaub in der Schule“ den Armutsaspekt seit 7 Jahren auf. Dort gibt es 2-mal jährlich ein 3-tägiges Programm für Eltern und Kinder, die sich keinen Urlaub leisten können und bietet so Chancen der Kontaktaufnahme zu anderen Eltern und einen möglichen Weg aus der sozialen Isolation.

Für das Jahr 2020 ist konkret die Teilnahme an der Armutswoche des Deutschen Caritasverbandes im Oktober und November geplant. Corona bedingt sind Informationsveranstaltungen nur eingeschränkt möglich. Daher soll die Bevölkerung in den Städten Lünen, Selm und Werne durch aktive Pressearbeit informiert und sensibilisiert werden.

Wir entwickeln existenzunterstützende und teilhabefördernde Angebote und halten diese vor

Die Entwicklung von existenzunterstützenden und teilhabefördernden Angeboten sind weitere verbandliche Maßnahmen zur Unterstützung der von Armut bedrohten oder betroffenen Menschen in unserer Region.

Im Folgenden stellen wir einige Beispiele aus der Praxis ausführlicher vor.

Die Caritasboutique in Lünen-Süd

Die Boutique für Second-Hand-Bekleidung, die im Dezember 2017 eröffnet wurde, ist mittlerweile an 34 Stunden in der Woche und einem verkaufsoffenen Samstag im Monat geöffnet.
Neben einer hauptamtlichen Mitarbeiterin sind hier aktuell 18 Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Stadtteil (12 Einheimische und 6 Geflüchtete) aktiv. Der Anteil der Geflüchteten ist aufgrund von Arbeitsaufnahme oder der Teilnahme an Sprach- oder Integrationskursen jedoch schwankend.

Im Jahresdurchschnitt 2018 betrug die Besucherzahl durchschnittlich 249 Besucher im Monat. Im Jahresdurchschnitt 2019 erhöhte sich die Besucherzahl im Vergleich zum Vorjahr um 188 % auf durchschnittlich 717 Besucher im Monat. Auffallend ist der hohe Anteil ausländischer, männlicher Käufer.

50% der Besucher in der Caritasboutique erwerben aufgrund der Voraussetzungen die Kleidung zum reduzierten Preis. Bezieher von Arbeitslosengeld 2, Sozialer Grundsicherung oder Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz erhalten seit Eröffnung der Caritasboutique auf den ausgewiesenen Kaufpreis einen Rabatt von 50 Prozent. Der Anteil dieser Personen an der Gesamtkundenzahl schwankt in den einzelnen Monaten und liegt zwischen 35 % und 46 %.

Die Eröffnung eines Kleiderladens mit Boutiquecharakter als existenzunterstützendes Angebot im Stadtteil war das prioritäre Ziel des Projektes in Lünen-Süd. Ergänzend dazu war und ist der Aufbau von Beratungs-, Kommunikations- und Unterstützungsangeboten sowie integrationsfördernden niederschwelligen Angeboten geplant, von denen einige bereits erfolgreich umgesetzt wurden:

- Ein wöchentliches Informations- und Beratungsangebot zu Fragen der ambulanten Pflege etc. durch die Caritas-Sozialstation
- die einmal wöchentlich stattfindende Hausaufgabenhilfe für alle Schulformen durch Ehrenamtliche
- der monatlich stattfindende Männertreff
- das monatlich stattfindende Caritascafé International als Angebot zum zwanglosen treffen und kennenlernen in gemütlicher Atmosphäre
- das 14-täglich stattfindende Frauenfrühstück für Frauen unterschiedlichen Alters und Herkunft
- die wöchentlich stattfindende Deutsch-Übungsstunde
- Beteiligung an der jährlich stattfindenden Modenschau „Kirche zieht an“ in Kooperation mit der Diakonie und dem DRK in der Lüner Fußgängerzone
- ein monatlich stattfindender Bingo-Nachmittag

Als weitere Angebote waren für das Jahr 2020 geplant:

- Ein Nordic-Walking-Angebot und eine Thai-Chi Gruppe
- Ein Senioren Mittagstisch
- Modenschau und Verkauf von Second-Hand Bekleidung in unseren Altenheimen

Die Taschengeldreise

Die erste „Taschengeldreise“ für zehn einkommensschwache, ältere Personen, deren Einkünfte sich auf Grundsicherungsniveau bewegen, wurde im Oktober 2017 durchgeführt. Die Teilnehmer genießen 7 Tage Urlaub mit Unterkunft, Vollpension, Fahrt und Freizeitprogramm in einem ausgesuchten Hotel aus dem Angebot unserer Seniorenreisen. Der Eigenanteil zu dieser Reise beträgt 50,00 €. Mittlerweile ist sie zu einem festen Angebot geworden, an dem im Jahr 2018 neun Personen und im Jahr 2019 elf Personen teilnahmen. Das für 2020 geplante Angebot musste coronabedingt abgesagt werden.

Urlaub ohne Koffer für Senioren

Um auch Gemeinden kontinuierlich für das Thema Armut zu sensibilisieren, wurde im Jahr 2014 erstmalig das Projekt „Urlaub ohne Koffer“ in Kooperation mit Ehrenamtlichen aus den Pfarrcaritasgruppen in Lünen angeboten. Seitdem wird das Projekt jährlich in den Städten Lünen, Selm und Werne von der Pfarrcaritas und anderen Gruppierungen der Gemeinde mit durchschnittlich 70-85 Teilnehmern durchgeführt.

Die Adventszeit ist für einsame, alte Menschen eine besondere emotionale, kritische Zeitphase. Daher wurde im Jahr 2019 erstmalig ein zusätzlicher „Urlaub ohne Koffer“ im Advent in Kooperation mit der Pfarrcaritas mit 13 älteren Menschen im Pfarrheim St. Joseph im Geistviertel in Lünen durchgeführt. Gemeinsam wurde gesungen, gebastelt, gebacken und Geschichten zu Adventszeit erzählt. Die Resonanz auf dieses Angebot war so positiv, dass eine Wiederholung im Jahr 2020 erfolgen sollte, coronabedingt aber, wie das Angebot im Sommer, abgesagt werden musste.

Die Weihnachtssterne-Aktion

Die Aktion Weihnachtswunschbaum für Kinder aus einkommensschwachen Familien startete 2013 in Kooperation mit dem Adler-Modemarkt in Lünen. Ziel war es, Kindern aus benachteiligten Familien einen Wunsch zu erfüllen. Mit 50 Sternen wurde 2013 in Lünen gestartet. 2019 waren es mit dem Kooperationspartner Spielwaren Blomenkemper 200 Sterne und in Selm in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt der Stadt Selm und dem Verein „Ganz Selm“ 150 Sterne. Die Kinder sind den jeweiligen Mitarbeitern des Caritasverbandes alle bekannt. Jedes Geschenk wird persönlich übergeben. Die Bürgerinnen und Bürger aus den Städten unterstützen dieses Projekt sehr engagiert. Die Resonanz der Eltern und die strahlenden Augen der beschenkten Kinder ermuntern die Mitarbeitenden jedes Jahr zur Fortsetzung dieser Aktion.

Kunst-Aktionen für Kinder

Für bildungsbenachteiligte Kinder ist im Herbst 2018 ein durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördertes Projekt „Wir können Kunst“ unter dem Motto „Bunte Türme aus farbigem Glas ... Wir können das“ gefertigt worden. Ziel des Projektes ist es, bildungsbenachteiligten Kindern in Kooperation mit einer bildenden Künstlerin einen Zugang zu Kunst zu ermöglichen. Wir haben das Projekt für Kinder in „Alt und Jung“ umgeplant und bezogen die Senioren des Altenzentrums St. Norbert in Lünen mit ein. Von September 2018 bis Mitte März 2019 wurde es mit großem Erfolg und begeisterten Eltern, Kindern und Senioren umgesetzt. Eine Weiterführung des Projektes erfolgte in den Herbstferien 2019 für eine Woche mit finanzieller Unterstützung der Dreikönigsstiftung aus Lünen.

Das Bundesprojekt „Wir können Kunst“ wurde in Kooperation mit dem Jugendamt Selm und den Offenen Ganztagsschulen auch in unserem Altenwohnhaus St. Josef durchgeführt. Dort erstellten bildungsbenachteiligte OGS-Kinder ab der zweiten Aprilwoche 2019 mit den Senioren „MärchenZaubergärten“. Für dieses Projekt wurde eine ganzjährige Förderung genehmigt. Danach soll das Bildungsprojekt in Werne mit dem Ziel der Verschönerung eines sozialen Brennpunktes durchgeführt werden.

BEST-Projekt

Als Nachfolge des Quartierprojektes in Selm-Bork wird das BEST-Projekt zur Gesundheitsförderung im Alltag in Selm ab Mai 2019 durchgeführt. Schwerpunkt des auf drei Jahre angelegten Projektes sind soziale Randgruppen in Selm. Das BEST-Projekt ist ein Präventivprojekt und bedeutet **B**ewegungs-, **E**rnährungs- und **S**ozial-**T**raining zur Gesundheitsförderung im Alltag zu integrieren. Es richtet sich direkt an Kinder, Jugendliche und Familien sowie ältere Menschen.

Das übergeordnete Ziel ist die Integration gesundheitsförderlicher Verhaltensweisen in den Alltag der Menschen, welche Wissen zur Prävention in der Praxis umsetzen und nachhaltig leben.

Eine positive Einflussnahme und Sensibilisierung im gesamten Projektgebiet erfolgt durch Vernetzung und Kooperation mit weiteren Akteuren im Setting und begründen ein nachhaltiges Netzwerk. Die Abstimmung zur Wissensvermittlung in den Bildungssettings (Kita, Schule, Weiterbildung …) verknüpft mit praktischen Anwendungen in den BEST-Räumen, führt zu Freude und Interesse an Ernährung und Bewegung mit der Wirkung der Eigenverantwortung.

Kochkurse für einkommensschwache Personen, Fortbildungen im Einkaufsverhalten und Ernährungsberatung und Beratung in Bezug auf Bewegung waren bereits konkrete Angebote.

Das Projekt bewirkt eine signifikante Zunahme gegenseitigen Engagements und Gemeinschaft. Der erfolgreiche Projektverlauf dient der nachhaltigen Realisierung und Weiterführung nach drei Jahren.

Aktuelle Angebote von BEST sind:

- „Kochen mit Familien“ - Spaß am Herd für Jung und Alt
- Café „Plauderzeit“ - Gemütlicher Austausch unter netten Menschen
- „Lebensmittelberatung“ mit gezielten Kochaktionen
- „Generationen Backen“ - Leckeres aus dem Ofen für jedes Alter
- „Raus aus Hotel Mama“ - Kinder werden selbstständig
- „Bewegungsgeschichten am Samstag“ - Aktiver Start ins Wochenende
- Multiplikatoren-Schulung
- Kaffeeklatsch im Kindergarten St. Martin
- offene Sprechstunden im Kindergarten St. Martin

Die Aktionen finden an unterschiedlichen Veranstaltungsorten statt (Begegnungsstätte der Stadt Selm, Familienzentrum St. Martin, Haus Nienkamp).

Hausaufgabenhilfe in der Caritas Boutique geht online

Die Corona-Krise hat uns allen Einschränkungen im Alltag auferlegt, um das Infektionsrisiko zu reduzieren. Dazu zählt u.a. auch der Wegfall von Schulunterricht und der daraus resultierende Unterrichtsersatz durch Homeschooling. Für die Teilnahme an Videokonferenzen oder den Bezug von Arbeitsblättern per E-Mail ist eine wesentliche Voraussetzung, dass die Schülerinnen und Schüler über einen eigenen Computer, einen Drucker, einen Internetzugang sowie die kognitiven Fähigkeiten im Umgang mit digitalen Medien verfügen. Das ist bei Kindern, die in ungünstigen häuslichen Lebensverhältnissen wie beispielsweise Kinder von arbeitslosen, geringverdienenden oder alleinerziehenden Eltern oder Elternteilen leben, nicht der Fall.

Der Informationsdienst des Instituts der deutschen Wirtschaft (IWD) hat, bezogen auf die Jahre 2017/2018, ermittelt, dass nur 28 % der Zwölfjährigen in Deutschland einen eigenen PC oder Laptop besitzen. Kinder aus ungünstigen häuslichen Lebensverhältnissen verfügen häufig über noch schlechtere Lernausstattung. So besitzen lediglich 15 % der Zwölfjährigen in Hartz IV-Haushalten einen eigenen Computer. Die Chancenungleichheit ist damit schon vorgegeben.

Der von der Bundesregierung in Aussicht gestellte Zuschuss in Höhe von 150 Euro zur Anschaffung eines PCs oder Laptops erleichtert vielleicht die Anschaffung, der Besitz eines Computers bedeutet aber nicht zwangsläufig eine sinnvolle und zielführende Nutzung.

Unabhängig von der Existenz der Lernmittel sind die räumlichen Verhältnisse, die ein konzentriertes Lernen in einer ruhigen Arbeitsatmosphäre ermöglichen, von großer Bedeutung. Bedingt durch weitere Personen im Haushalt und/oder die Wohnungsgröße ist diese Arbeitsatmosphäre oft nur eingeschränkt oder gar nicht vorhanden, alternative Ausweichmöglichkeiten sind oft nicht gegeben.

Bislang haben vier Ehrenamtliche, in Begleitung einer Sozialarbeiterin, in dem sozial schwierigen Stadtteil benachteiligte Kinder vor Ort bei den Hausaufgaben und bei schulischen Defiziten unterstützt. Die ehrenamtlichen „Hausaufgabenhelfer“ gehören augenblicklich zur Risikogruppe und können daher in Zeiten von Corona nur bedingt „face to face“-Unterstützung anbieten. Da gilt es, in Krisenzeiten spontan Alternativen zu finden, um für unsere Kinder weiterhin gute Lernbegleiter zu bleiben und das bisher erarbeitete Niveau mit ihnen zu erhalten. Mit unserem Projekt „Hausaufgabenhilfe – geht online“ wollen wir unser bestehendes Angebot der Hausaufgabenhilfe weiter ausbauen. Die Hausaufgabenhilfe, bei der sich Kinder und Lernhelfer regelmäßig treffen, bleibt weiterbestehen. Ergänzend wird den Kindern aus dem Stadtteil der digitale Zugang zu ihren Lernhelfern ermöglicht. An vier Arbeitsplätzen, ausgestattet mit Laptop oder Tablet, Headset und Zentraldrucker, können individuelle Lernangebote genutzt und Hausarbeiten erledigt werden. Der Zugang ins Internet ist gegeben und kann u.a. für Online-Lernangebote, Recherchezwecke und die Bearbeitung von E-Mails genutzt werden.

Die Kinder haben so die Möglichkeit, die Arbeit und den Umgang mit digitalen Medien zu erlernen bzw. bereits Erlerntes zu vertiefen.

Über „Chat-Plattformen" (Video-Konferenz) ist ein direkter „face to face“-Kontakt mit einem der „Lernhelfer“ nach terminlicher Vereinbarung zur Unterstützung möglich. Über diese Online-Plattform wird den Kindern die Möglichkeit geboten, auch über die Unterstützung vor Ort hinaus, Kontakt mit dem vertrauten „Lernhelfer“ zu halten. Ein großer Vorteil der digitalen Hausaufgabenhilfe besteht darin, dass die Kinder in gewohnter, ruhiger Atmosphäre in der Caritas-Boutique arbeiten können, während die Ehrenamtlichen sich von zu Hause auszuschalten. Eine hauptamtliche Mitarbeiterin zur Steuerung des Projektes ist in den Räumlichkeiten der Caritas-Boutique vor Ort. Mit unserem Projekt „Hausaufgabenhilfe-geht online“ wird unseren Kindern die Chance gegeben, den Anschluss in der Schule nicht ganz zu verlieren und das bislang erworbene Bildungsniveau zu erhalten. Das Projekt ermöglicht unseren bildungsbenachteiligten Kindern ein konstantes Lernen mit den ihnen vertrauten ehrenamtlichen „Lernhelfern“.

Somit leistet das Projekt langfristig und nachhaltig einen Beitrag gegen die soziale Isolation sowie die soziale Ungerechtigkeit und reduziert zugleich die Bildungsungerechtigkeit.

Gefördert wird das Projekt aus dem Flüchtlingsfonds des Bistums Münster.

Entwicklung von flankierenden Maßnahmen zur Unterstützung des Kernangebotes

Tiergestützte Pädagogik „Alles rund ums Pferd"

Der Caritasverband ist seit 50 Jahren mit seinem Fachbereich Jugend und Familie u.a. in der ambulanten Jugendhilfe tätig. Dazu zählt auch die Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH). Aufgabe der SPFH ist die Unterstützung und Begleitung von psychosozial sehr belasteten Familiensystemen im Auftrag des Jugendamtes.

Die Zahl der Kinder und Jugendlichen mit Auffälligkeiten ist stetig steigend. Die Familien verfügen in der Regel nur über geringe Einkommen, die Kinder von kostenintensiven Angeboten in der Freizeit ausschließen. Beengte Wohnverhältnisse tragen zu mangelnden Bewegungsangeboten innerhalb der Freizeit bei und verstärken somit dysfunktionale Prozesse innerhalb des Familiensystems. Sinngebende Beschäftigungen innerhalb der Freizeit bedürfen erfahrungsgemäß der nachhaltigen Begleitung und Beratung.

Oftmals haben die Kinder bereits negative soziale Erfahrungen auf Grund ihres Verhaltens gesammelt, was sie unsicher und zurückgezogen agieren lässt. Diese Kinder sollen eine individuelle Unterstützung durch die Tiergestützte Pädagogik erhalten.

Tiergestützte Pädagogik richtet sich an Menschen mit körperlichen, seelischen oder sozialen Beeinträchtigungen und umfasst pädagogische wie psychotherapeutische Maßnahmen, welche durch das Medium „Pferd" umgesetzt werden. Sie soll dem Kind helfen, seine Ziele zu erreichen und an der Arbeit mit dem Tier zu wachsen. Tiere stellen keine Anforderungen und haben keine Erwartungshaltung. Sie nähern sich unvoreingenommen und akzeptieren jeden Menschen ohne Vorurteile. Sie schenken Vertrauen, vermitteln Nähe, Geborgenheit und Sicherheit. Die folgende Darstellung der Bereiche, welche durch die Tiergestützte Pädagogik geschult und trainiert werden, fasst noch einmal die Einflussmöglichkeiten des Tieres auf die Lebenswelt des Kindes zusammen.

Ziele sind die nachhaltige Verbesserung, der Aufbau und die Förderung motorischer Fähigkeiten, Kognitiver Fähigkeiten, sozialer Kompetenzen, und die Stärkung des Selbstwertgefühls

Entwicklung von berufsvorbereitenden und Ausbildungsprojekten

„PfaFF" – **Pf**lege**a**usbildung für **F**rauen mit **F**luchthintergrund

Im Rahmen der Initiative „Durchstarten in Ausbildung und Arbeit" des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales (MAGS) des Landes Nordrhein-Westfalen hat sich der Caritasverband mit dem Modellprojekt „PfaFF" - **Pf**lege**a**usbildung für **F**rauen mit **F**luchthintergrund beworben. Das Projekt wurde vom MAGS als förderfähig eingestuft und ist am 1. Oktober 2020 gestartet. Projektende ist der 31. August 2022.

Mit PfaFF wollen wir 10 Frauen eine qualifizierte Ausbildung im Pflegebereich ermöglichen und zugleich Hemmnisse in unserem Verband durch die Etablierung eines nachhaltigen Diversity - Managements abbauen.

„PfaFF" verbindet sprachliche Förderung, fachtheoretische Ausbildungsvorbereitung mit der praktischen Erprobung. „PfaFF" ist modular und zeitlich flexibel aufgebaut.

Wir sind uns bewusst, dass die Ausbildungshemmnisse von weiblichen Geflüchteten individuell verschieden sind. Deshalb sieht unser Konzept von Anfang an eine sozialpädagogische Begleitung vor.

Bereits in der ersten Phase des Projektes, bei der Anwerbung, verfolgen wir das Konzept Empowerment. Dies geschieht unter anderem durch die Bewusstmachung der eigenen Stärken, durch Kontakte mit role models, durch Informationen über ihre Rechte etc. Bei Frauen mit Ehemann sollen diese konkret in die Planung einbezogen werden.

Während der gesamten Laufzeit werden strukturelle Ausbildungshemmnisse wie fehlende Kinderbetreuung, unzureichende Wohnsituation, fehlende Anerkennung von Qualifikationen, Klärung des Aufenthaltsstatus gemeinsam gelöst werden.

Soziale und persönliche Probleme werden ebenfalls in Zusammenarbeit mit der Sozialpädagogin bewältigt. Dabei greifen wir auf unsere eigenen und externen Fachberatungsstellen vor Ort zurück. So können die Frauen und ihre Familien an fachliche Beratungsstellen wie beispielsweise die Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche des Verbandes oder die Ehe- und Familienberatungsstelle vermittelt werden.

Inhaltlich sollen im PfaFF-Projekt, insbesondere während der Ausbildungsvorbereitungsphase, die spezifische Sprachförderung und eine erste Vorbereitung auf fachtheoretische Herausforderungen stattfinden. Dabei wird im Sinne des Empowermentkonzeptes auf die Bedarfe der Teilnehmerinnen individuell eingegangen.

Durch ehrenamtliche Fachpaten sollen die Frauen und ihre Familien gestärkt und entlastet werden. Diese geschulten Ehrenamtlichen sollen während der Ausbildungsphase auch fachtheoretische Nachhilfe erteilen können.

Im praktischen Teil ist neben der Betreuung durch Praxisanleiter ein Mentoring - Programm in Tandemform vorgesehen. Die Mitarbeiter werden vom Caritasverband im Bereich interkulturelle Kompetenzen geschult. Durch regelmäßige Teamsitzungen aller beteiligten Akteure soll Ausbildungsabbrüchen entgegengewirkt werden.

Unser Ziel ist, dass alle Teilnehmerinnen, die eine Pflegeausbildung anstreben, diese auch abschließen. Geplant ist je nach den individuellen Voraussetzungen eine 1-jährige Ausbildung zur Pflegeassistentin oder die dreijährige Ausbildung zur Pflegefachkraft anzubieten.

Brücken bauen für geflüchtete Frauen

Der schwierige Weg in den ersten Arbeitsmarkt

Geflüchtete Frauen mit anerkanntem Asylantrag dürfen uneingeschränkt arbeiten, sind oft hochmotiviert und bringen beachtliche Berufserfahrung mit. Erhebliche Barrieren erschweren ihnen den Weg in den Arbeitsmarkt. Wir möchten die Frauen beim Abbau der Barrieren unterstützen.

Laut Statistik der Bundesagentur für Arbeit bezogen Ende 2019 knapp 69.000 geflüchtete Frauen im erwerbsfähigen Alter Hartz-IV, nur 7.300 wurden über eine Maßnahme gefördert.

Wir begegnen hochmotivierten Frauen, die sich zu wenig in unserer komplexen Arbeitswelt auskennen und befähigt werden sollen, Berufserfahrung zu sammeln, eine Ausbildung zu beginnen, eine Anstellung auf dem ersten Arbeitsmarkt zu erhalten und die persönlichen Lebensumstände erfolgreicher zu bewältigen.

Projektziele sind:

- psychosoziale Stabilisierung
- Vermittlung und Förderung von Schlüsselkompetenzen
- Förderung der Sprachkompetenz (Fachvokabular)
- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung/Begleitung bei der beruflichen Orientierung
- Verbesserung der Zugangsvoraussetzungen für Praktikum, Arbeit und Ausbildung

Wir orientieren uns dabei am persönlichen Bedarf und den Skills der Frauen. Praktika und Sprachförderung sollen die Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt erleichtern. Jede TN wird individuell betrachtet und gefördert.

Die Begleitung durch sozialpädagogisches Fachpersonal ist aufgrund der Multiproblemlagen erforderlich. Einzelcoachings analysieren diverse Problemlagen, Stärken / Schwächen und erarbeiten Lösungsansätze.
Dieses Projekt startete am 1. Oktober 2020 und ist zunächst befristet auf ein Jahr. Eine Option für ein weiteres Jahr besteht.
Finanziert wird dieses Projekt durch den Diözesancaritasverband Paderborn und den Caritasverband Lünen-Selm-Werne e.V..

Entwicklung von integrationsfördernden Projekten

LiVe-Lünen-Süd

Im Rahmen des Interessenbekundungsverfahrens des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) für das Förderjahr 2021 hat der Caritasverband sich mit **LiVe-Lünen-Süd,** einem Projekt zur gesellschaftlichen und sozialen Integration von Zuwanderinnen und Zuwanderern, beworben. Ziel ist die Anerkennung von kultureller Vielfalt und die Förderung des nachbarschaftlichen und solidarischen Miteinanders. Das erfordert ein Gesamtpaket an Maßnahmen: Vielfalt zu erleben und zu gestalten ist eine Querschnittsaufgabe und umfasst alle Bevölkerungsgruppen und alle Dimensionen von Vielfalt.

Unser Projekt zur Diversität ist sozialräumlich auf den Stadtteil Lünen-Süd ausgerichtet. Die Bevölkerung im Stadtteil Lünen-Süd wird durch LiVe Lünen-Süd ermutigt und befähigt, die Vielfalt mitzugestalten und die Vielfalt mit erleben zu können. Ein Gefühl der Wertschätzung wird geschaffen, das von vielen Bevölkerungsgruppen im Stadtteil erlebt wird und die kulturelle Vielfalt wechselseitig als wertvoll anerkennt.

Die partizipative Beteiligung der Menschen im Stadtteil fördert die Nachhaltigkeit: beim Erkennen der Bedarfe, bei der Identifizierung von Teilhabebarrieren, beim dem Erkennen von Ressourcen und bei der passgenauen unterstützten Umsetzung von Aktionen zur Erreichung eines wertschätzenden Miteinanders.

Alle Aktionen im Projekt intensivieren das gesellschaftliche Miteinander, stärken die Kompetenzen und motivieren zu freiwilligem Engagement. Geplant sind sowohl einerseits proaktive Maßnahmen wie Befragung der Bewohner, Schaffung von Orten der Begegnung, Film-Projekt, Thementage, Workshops und die Integration des Projektes in bestehende Veranstaltungen im Stadtteil. Zusätzlich sind Angebote geplant, die auf uns benannten Interessen und Anregungen der Bewohner basieren. Dazu zählen Stadtteilpaten, Sprachkurse mit Alltagsbezug, Offene Angebote, Werkstätten, Teilnahme an Veranstaltungen, Erzählcafés etc. Weitere Angebote oder Projekte werden sich aus der aktiven Arbeit und dem Miteinander der Akteure vor Ort entwickeln. Wichtig dabei ist, dass eine Beteiligung vieler Bevölkerungsgruppen erfolgt.

Der Förderzeitraum beträgt 3 Jahre. Das eingereichte Projekt konnte vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge nicht berücksichtigt werden.

Caritas und Fundraising

Durch die Planung und Durchführung vielfältiger Angebote und Projekte für von materieller und / oder sozialer Armut bedrohten oder betroffenen Einzelpersonen und Familien ermöglichen wir diesen in begrenztem Umfang soziale Teilhabe.

Einige unserer Angebote werden nicht oder nicht ausreichend refinanziert. Aufgrund ihrer besonderen Notwendigkeit für die Zielgruppen halten wir diese jedoch aufrecht, bauen sie bedarfsbedingt weiter aus oder entwickeln neue Angebote für die unterschiedlichen Personen. Dringliche Maßnahmen oder Projekte konnten bislang durch individuelle Finanzierungen seitens der Diözesan-Caritasverbände Münster und Paderborn, der Gemeinden und aus Eigenmitteln des Caritasverbandes durchgeführt werden.

Zusätzlich zu unseren regulären Aufgaben, in unseren Diensten und Einrichtungen entwickeln wir ergänzend Projekte für unsere Bewohner, Kunden und Klienten zu bestimmten Themen und Anlässen.

Diese Projekte wurden für das Jahr 2020 erstmalig mit einer kurzen Projektbeschreibung in einem fortzuschreibenden Projektkatalog zusammengefasst.

Diese Projekte sind grundsätzlich zusätzlich und werden über Kostenträger nicht finanziert. Daher sind wir kontinuierlich auf der Suche nach Einzelpersonen, Firmen und Verbänden aus unserem Verbandsgebiet, die unsere Projekte durch die Übernahme der Gesamtprojektmittel oder auch durch Teilbeträge als Sponsor finanzieren und damit Projekte vor Ort, in der Stadt oder in der Nachbarschaft unterstützen.

Aktuelle Projektbeispiele sind:

- Der Schulstart mit neuem Tornister für Schulanfänger
- Die Taschengeldreise für Senioren
- Die Aktion Sternenhimmel für Kinder
- Das Therapeutische Reiten für Kinder der Sozialpädagogischen Familienhilfe
- Der Mittagstisch für Senioren in Lünen-Süd
- Urban Gardening Aktionen in Lünen-Süd
- Die Kunstaktionen für bildungsbenachteiligte Kinder
- Urlaub ohne Koffer im Sommer und im Advent

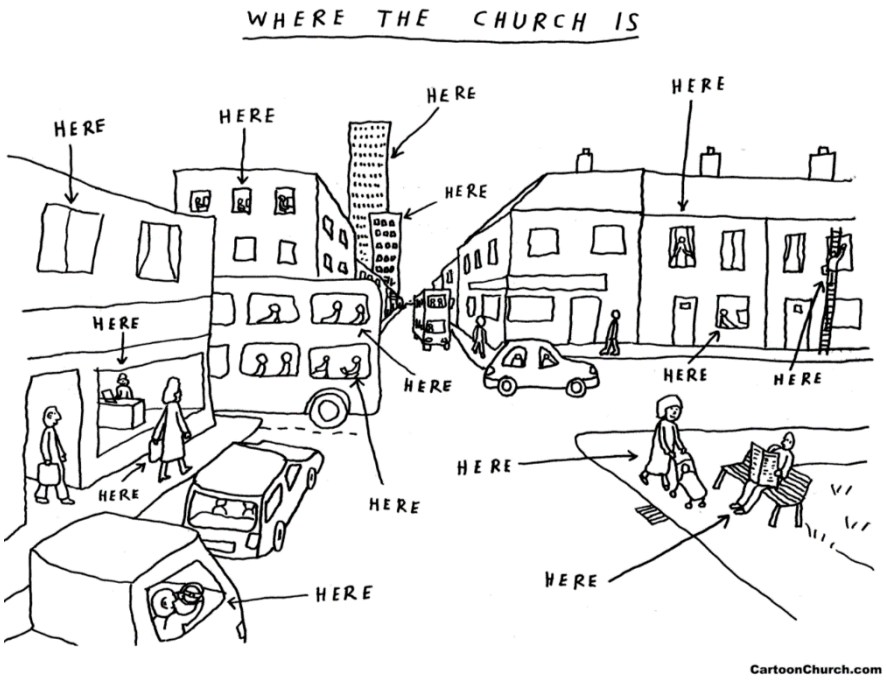
Für diese und auch weitere neue Projekte benötigen wir Unterstützung:

Finanziell oder auch durch ehrenamtliches Engagement.

Caritas und Pastoral

„Eine Kirche, die nicht dient, dient zu nichts" Bischof Jacques Gaillot

Gesellschaftliche Veränderungen und der demographische Wandel der Bevölkerung machen auch vor der Kirche nicht halt. Die Zahl der Katholiken reduziert sich durch Kirchenaustritte; die Anzahl kirchenferner oder kirchenfremder Personen nimmt zu.



Die kirchliche Bindung in der Bevölkerung nimmt ab, viele Menschen haben den Bezug zur Kirche verloren und Gemeinden reduzieren sich immer häufiger auf die Liturgiegemeinde.

Die Orte, an denen Kirche erleb- und erfahrbar wird, werden immer weniger; kirchliche Angebote sind oftmals unbekannt oder existieren nicht mehr. Sich zu öffnen und gerade mit den Menschen in Kontakt zu kommen, die in Distanz zur Kirche stehen, ist für viele Gemeinden und kirchliche Institutionen schwierig.

Es stellt sich somit die Frage, wie Menschen erreicht werden können, die Kirche sonst nicht mehr erreicht.

Auch die Beratungs- und Unterstützungsangebote der verbandlichen Caritas sind vielen Menschen unbekannt.

Die Personen, die zu den Diensten oder Einrichtungen des Caritasverbandes kommen, haben in der Regel ein bestimmtes Anliegen oder einen konkreten Hilfe- oder Informationsbedarf. Viele Menschen kennen die Angebote des Verbandes allerdings nicht.

Gleichzeitig ist für die Ausrichtung der einzelnen Dienste und Einrichtungen des Verbandes oder die Angebote der Gemeinden das Wissen um die Sorgen, Nöte, Fragen, Wünsche und Bedarfe der Menschen in den Städten, Stadtteilen und Quartieren wichtig.

Es ist daher sowohl für die Gemeinde als auch für Caritasverbände erforderlich, durch ein niedrigschwelliges Angebot mit Menschen „vor Ort“ in Kontakt zu kommen - an Orten, die keine klassischen Kirch- oder Caritasorte sind.

Die Reduzierung des pastoralen Personals und die daraus nachvollziehbare Reduzierung der Arbeit des seelsorgerischen Personals auf dessen Kernaufgaben, reduziert die Möglichkeiten auf die ideelle und materielle Unterstützung. Ideen und geplante Projekte des Verbandes werden seitens der Pastoral ideell, finanziell und/oder materiell (z.B. Räumlichkeiten) unterstützt; eine aktive Mitarbeit wird unter Hinweis auf fehlende Zeitressourcen oft nachvollziehbar ausgeschlossen.

Wir sehen uns in der Verantwortung, wegbrechende Angebote in der Pfarrei / der Gemeinde durch entsprechende Einzelangebote zu kompensieren (mobile Altenstube; Gesprächskreise, Spielmobil etc.). Die Dringlichkeit und Problematik stützt eine langsame Öffnung der Pfarreien gegenüber der verbandlichen Caritas.

Der Caritas-Koordinator als Schnittstelle zwischen Caritas und Pastoral

Die Schnittstelle zwischen Caritas und Pastoral ist der Bereichsleiter Hilfen in Not / Gemeindecaritas (Koordinator für Caritas) unseres Verbandes. Aktuelle Themen, Konzepte, Termine und Ideen, die die Zusammenarbeit zwischen Caritas und Pastoral beinhalten, werden in der regelmäßig stattfindenden Verbandskonferenz diskutiert und entschieden.

In den jährlichen Zielsetzungsgesprächen werden die Ergebnisse des vorangegangenen Jahres sowie die Ziele und Planungen des laufenden Jahres erörtert und verbindlich vereinbart.

Wir schaffen Vertrauen durch Zusammenarbeit und Kommunikation

Durch die Mitgliedschaft von zwei Pfarrern im Caritasrat des Verbandes ist der direkte Kontakt zwischen Vorstand, Caritasrat und Vertretern der Pastoral gesichert.

Die aktive Mitarbeit des Caritas-Koordinatoren in pastoralen und pfarrlichen Gremien wie dem Dekanatsteam, der Dekanatspastoralkonferenz oder dem Pastoralverbundsrat ermöglicht den persönlichen Kontakt und Austausch zu Pfarrern, Pastoral- und Gemeindereferenten.

Über zahlreiche gemeinsame Projekte und Kooperationen hat sich mittlerweile ein vertrauensvolles Verhältnis der Zusammenarbeit entwickelt.

Ziel ist es, diese bestehende Basis zu stabilisieren, Kooperationen zu intensivieren und gemeinsame Projekte für die Pfarrei / den Stadtteil zu entwickeln.

Die Beteiligung am Sozialgespräch in Selm, an dem Vertreter der katholischen und evangelischen Kirche sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der städt. Sozialverwaltung und sozialer Dienste und Einrichtungen sowie Ehrenamtliche teilnehmen, bietet die Möglichkeit der konkreten Thematisierung von Problemen.

Weitere Kontakte und Aktivitäten mit der Pastoral sind die seelsorgliche Begleitung von Diensten und Einrichtungen des Verbandes, die Nutzung von verbandlichen Angeboten durch Gemeindemitglieder wie der Gottesdienst im Altenzentrum St. Norbert und die Präsenz bei Gemeindefesten sowie die zukünftige, gemeinsame Nutzung der Kapelle im Altenwohnhaus St. Josef durch Bewohner und Gemeindemitglieder.

Konkrete, existierende Kooperationen

- Die aktive Mitarbeit im Pastoralverbundsrat (Teilnahme an Gremiensitzungen und Aktionen)
- Das bistumsübergreifende Angebot Urlaub ohne Koffer in Lünen
- Die Zusammenarbeit in der Flüchtlingsarbeit; hier besonders im Bereich der Integrationspaten und der Wohnraumbeschaffung sowie integrationsfördernde Aktivitäten der Vereine (gemeinsame Ausflüge, gemeinsames Kochen, die Beteiligung beim Pfarrfest)
- Die jahrzehntelange Begleitung und Unterstützung des Ehrenamtes in den Pfarrcaritasgruppen in Lünen, Selm und Werne
- Die Mitarbeit in der Firmkatechese in Lünen und Selm
- Die Durchführung von Informationsveranstaltungen zu unterschiedlichen sozialen Themen und Fragestellungen bei Vereinen und Verbänden der Pfarreien (Kolping, KAB, KFD, Pfarrcaritas)
- Wissensvermittlung durch Fachvorträge wie: Änderungen in der Pflegeversicherung, Was passiert nach dem PSG 2 und PSG 3, und Christliche Patientenvorsorge, was muss ich beachten, was ist seit 10/2018 neu?
- Die gemeinsame Nutzung der Kapelle im Altenwohnhaus Sankt Josef in Selm mit der Gemeinde aufgrund des Abrisses der Kirche

Aktuelle gemeinsame Projekte mit der Pastoral

Multiplikatorenstandorte

Insgesamt elf Werbeeinheiten sind schon produziert, zusammengestellt und an ihre Bestimmungsorte gebracht worden. Seit vergangenem Dezember machen die Sets, bestehend aus jeweils einem Roll-Up und einem Prospektständer, in den Kirchen und Pfarrheimen des Pastoralen Raums Lünen auf unseren Caritasverband aufmerksam. Gäste und Besucher können von dort nun Informationsmaterial z.B. über das neue Seniorenzentrum an der Lippe oder die aktuelle Caritas News mit nach Hause nehmen. Der Leiter des Pastoralen Raumes, Pfarrer Dr. Thomas Roddey, hat diese Erstbestückung unterstützt und die Standorte vorbereitet. Weitere Touchpoints werden folgen.

Das Projekt soll Schritt für Schritt ausgeweitet auf andere Standorte ausgeweitet werden.

Die Mitarbeiter und Personen vor Ort sollen dann möglichst gut über unser Angebot Bescheid wissen und sogar eventuelle Nachfragen von Interessierten beantworten können. Ziel ist es, an möglichst vielen Stellen mit Informationsmaterial präsent zu sein um für die Menschen aus der Region dauerhafte Berührungspunkte mit dem Caritasverband zu schaffen.

Sozialbüro Brambauer

Im Rahmen der Pastoralplanentwicklung im pastoralen Raum Lünen wurden auch die caritativen Angebote in den einzelnen Pfarreien aufgelistet. Mit der Idee vom Sozialbüro „Offenes Ohr“, beschäftigten sich Jutta Evermann (Gemeindereferentin), Dr. Thomas Roddey (Leiter des Pastoralen Raumes) und Rolf Leimann (Caritas). Mit dem Sozialbüro soll ein niederschwelliges Angebot für Bedürftige in einem Quartierbereich geschaffen werden. Hilfsangebote der unterschiedlichsten Institution sollen vermittelt, bei Bedarf z. B. auch Arztbesuche und Behördengänge begleitet werden.

Zielgruppe sind Menschen in seelischer, körperlicher, oder materieller Not im Pfarrgebiet, Quartier, Lebensraum oder Stadtteil.

Das Sozialbüro arbeitet rein ehrenamtlich, ist Vermittler und Begleiter im Einzelfall und ein ergänzendes Angebot zu bereits bestehenden ehrenamtlichen und professionellen Hilfsangeboten.

Im Sozialbüro werden die Probleme der Ratsuchenden in den Blick genommen. Gemeinsam wird die Situation geklärt und Lösungen gesucht sowie Entscheidungshilfen aufgezeigt. So wird die Hilfe zur Selbsthilfe in Fragen des Alltags gefördert.

Konkrete Angebote des Sozialbüros werden sein: ein Erstgespräch zur Klärung der Situation, die Information über Beratungsstellen, Hilfsdienste oder Selbsthilfegruppen vor Ort, die Unterstützung bei der Vermittlung und Kontaktaufnahme zu Diensten oder Organisationen, die Unterstützung bei Unsicherheiten im Kontakt zu

Behörden oder Ämtern, die Hilfestellung beim Lesen und Verstehen von Bescheiden sowie die Unterstützung beim Ausfüllen von Formularen.

Fünf ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bilden mit dem leitenden Pfarrer, der Pastoralreferentin und dem Caritas-Koordinator die Projektgruppe zur Umsetzung des Projektes, dessen Start für das zweite Quartal 2020 geplant war, Corona bedingt aber verschoben werden muss.

Dorfkränzchen in Werne-Stockum

Das Dorfkränzchen in Stockum ist als niederschwelliges Begegnungsangebot für ältere Menschen im Stadtteil geplant. Hintergrund sind wenig existierende Begegnungsmöglichkeiten im Stadtteil. Das Projekt soll gemeinsam mit der katholischen Kirchengemeinde Sankt Christophorus und der evangelischen Kirchengemeinde Werne durchgeführt werden. Vorgespräche mit den zuständigen Pfarrern wurden bereits geführt. Eine Planungsgruppe zur Organisation der ersten Treffen existiert ebenfalls.

Corona bedingt musste der geplante Start am 23. April 2020 verschoben werden.

Reise für Menschen nach Partnerverlust

Der Verlust eines nahen stehenden geliebten Menschen ist für die hinterbliebenen Angehörigen mit vielen Gefühlen verbunden. Jeder Mensch hat seine eigene Form mit der Trauer umzugehen. Eine besondere Erfahrung und Hilfe für Trauernde kann die Begegnung und der Austausch mit Betroffenen sein.

Dieses Reiseangebot greift die Idee der bereits in den Jahren 2009 bis 2012 in Kooperation mit dem Lüner Hospiz Verein e.V. angeboten Reisen für Menschen nach Partnerverlust wieder auf. Begleitet werden soll die Reise von einer Pastoralreferentin mit einer Zusatzausbildung in Trauerbegleitung.

Dieses geplante Angebot konnte im Jahr 2020 coronabedingt leider nicht durchgeführt werden.

Altenwohnhaus St. Josef

Im Rahmen des Umbaus des Altenwohnhauses St. Josef und dem Abriss der Kirche St. Josef wurde die Kapelle im Altenwohnhaus auch ein liturgischer Ort für die Gemeindemitglieder. Regelmäßig finden hier Gemeindegottesdienste statt. Mit dem Café, dem Mittagstisch und dem Frisör im Altenwohnhaus und dem Jugendzentrum Findus, entwickelt sich das Leben rund um den Kirchplatz zu einem neuen Ort der Begegnung und des Kontaktes. So wird Öffentlichkeit geschaffen und Miteinander gefördert.

Kirchliches Profil schärfen

Durch unterschiedliche Angebote fördern wir das kirchliche Profil in den Diensten und Einrichtungen unseres Verbandes.

Beispiele dafür sind:

- Regelmäßige katholische und evangelische Gottesdienste in den stationären Einrichtungen
- Die seelsorgliche Begleitung von Bewohnern der stationären Altenhilfeeinrichtungen und Service-Wohnanlagen; Krankensalbungsfeiern
- Der Caritas-Tag für ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Verbandes
- Der Gottesdienst für dementiell erkrankte Menschen und deren Angehörige in Kooperation mit der Kolpingfamilie
- Die Bereitstellung von Räumen für Mitarbeiter für Besinnung und Meditation
- Die gemeinsame Nutzung der Altenheimkapelle in Selm durch Bewohner und Gemeindemitglieder (Abriss der Gemeindekirche)
- Regelmäßige Andachten in den Caritas-Tagespflegen
- Die Nutzung von Räumen, z.B. im Kloster Werne

Caritas und Politik

Durch die aktive Mitarbeit in den relevanten Gremien auf Kreis- und Kommunalebene (siehe Auflistung) beteiligt sich der Caritasverband an der Beratung sozialer Themen sowie an der Initiierung und Entwicklung von Projekten.

Dies erfolgt aktuell und konkret durch die Mitarbeit an kommunalen Sozialplanungsprozessen wie dem BEST-Projekt in Selm, der offenen Sprechstunden der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in den „Halte-Stellen" in Lünen, dem Bürgerzentrum in Lünen-Gahmen, dem Familiennetz im „Bunten Haus" in Werne und im Nienkamp in Selm.

In Lünen sind im Jahr 2019 zwei weitere Halte-Stellen eröffnet worden. Seit der Eröffnung ist die Beratungsstelle hier mit offenen Sprechstunden, die sehr gut angenommen werden, vertreten.

Die drei städtischen „Halte-Stellen" in Lünen planen insgesamt ein buntes und vielfältiges Programm, das sich vor allem an ratsuchende junge Eltern, Kinder und Jugendliche und deren Familien vor Ort richtet. Das Angebot reicht von allgemeiner Beratung bis hin zu Freizeit- und Bildungsangeboten. So können Lüner Bürger die Angebote in ihrem Stadtteil wahrnehmen.

Die Gründung eines ZWAR-Netzwerkes (**Zw**ischen **A**rbeit und **R**uhestand) in Werne wurde durch den Caritasverband in Kooperation mit der Stadt Werne initiiert. Gemeinsames Ziel ist es, neue Zielgruppen, z.B. für ehrenamtliches Engagement, zu erschließen, die soziale Teilhabe älterer Menschen zu fördern, bürgerschaftliches Engagement vor Ort zu ermöglichen und die Lebensqualität aller Generationen im Quartier zu verbessern. Grundsätzlich organisieren sich die einzelnen Themengruppen innerhalb des Netzwerkes selbständig.

Das ZWAR-Netzwerk wird durch den Verband weiterhin aktiv begleitet.

Auf Initiative des Caritasverbandes wurde im Rahmen des Quartiersprojektes Integration von Flüchtlingen in Lünen-Süd eine Stadtteilkonferenz implementiert. Am 15. November 2018 fand die erste Stadtteilkonferenz in den Räumen der Caritasboutique in Lünen-Süd statt. In 2019 haben insgesamt vier Stadtteilkonferenzen stattgefunden, an denen im Durchschnitt 25 Personen teilgenommen haben. Die Konferenzen werden protokolliert und eine Teilnehmerliste geführt.

Die Zusammensetzung der Konferenz ist erfreulicherweise sehr gemischt. So nahmen an der Konferenz im September 2019 zum Beispiel Vertreter von Schulen, Kindertagesstätten, dem Multikulturellen Forum, dem Stadtteilbüro, dem Rat der Stadt Lünen, dem Behindertenbeirat der Stadt Lünen, der Parteien, der Haltestelle, der IGBCE, Streetworker der Stadt Lünen und die Sozialbetreuung für Flüchtlinge in Lünen-Süd des Caritasverbandes teil.

Wir unterstützen Verwaltung und Politik

Professionelle, fachliche Unterstützung holten und holen sich Verwaltung und Politik bei sozialpolitischen Themenstellungen ein. Dies erfolgte konkret zu der Frage der Finanzierung von Kurzzeitpflegeeinrichtungen und der Quartiersentwicklung in Selm-Bork, die der Caritasverband im Rahmen eines Kooperationsprojektes mit der Stadt Selm durchführt oder bei der Entwicklung und erfolgreichen Umsetzung eines Unterbringungs- und Betreuungskonzeptes für Flüchtlinge mit der Stadt Lünen.

Aktuelle soziale Themenstellungen werden mit den Fraktionen und den Funktionsträgern in den Kommunen und des Kreises diskutiert. Ein Beispiel ist die Unterdeckung in der Finanzierung von Kurzzeitpflegeeinrichtungen.

In Kooperation mit der Arbeiterwohlfahrt, der Diakonie, dem Caritasverband Unna und dem Kreis Unna wurde das Angebot der Pflege- und Wohnberatung im Kreis im Jahr 2015 neu konzipiert und durch die genannten Träger umgesetzt, evaluiert und weiter optimiert.

Über die Teilnahme an Aktionen des Deutschen Caritasverbandes wie die Aktion 1 Million Sterne oder das Caritas-Jahresthema setzt der Caritasverband punktuell thematische und sozialpolitische Akzente in den Städten des Verbandsgebietes. Aktuell beteiligt er sich aktiv an Kampagnen auf Landesebene; aktuell an der OGS-Kampagne der Freien Wohlfahrtspflege und der Kritik an der Unterdeckung der Kurzzeitpflegeplätze im Kreisgebiet.

In 2018 wurde der Vorstand des Caritasverbandes auf eigenes Betreiben Mitglied der Konferenz „Alter und Pflege im Kreis Unna“ (früher Kreispflegekonferenz). Gleichzeitig ist er Sprecher der AG Wohlfahrt im Kreis Unna für den Bereich der Altenheime.

Im Zusammenhang mit den Bauprojekten und den neuen Angeboten des Verbandes in Lünen, Selm und Werne wurde der Kontakt zu den Vertretern der Städte (Bürgermeister und Dezernenten) und zu den Fraktionen auf kommunaler und Kreisebene weiter intensiviert.

Aktiv arbeitet der Verband u.a. in den nachfolgend aufgeführten kommunalen Ausschüssen, Beiräten und Gremien im Verbandsgebiet mit:

- Ausschuss für Bürgerservice und Soziales der Stadt Lünen
- Behindertenbeirat der Stadt Lünen
- Beirat für Flüchtlingsfragen der Stadt Lünen
- Kreisflüchtlingsrat Kreis Unna
- Jugendhilfeausschuss in Lünen
- Seniorenbeiräte in Lünen, Selm und Werne
- Stadtteilkonferenz in Lünen-Gahmen
- Stadtteilkonferenz in Lünen-Süd
- Stadtteilkonferenz in Lünen-Geistviertel
- Runder Tisch in Lünen-Süd
- Frühe Hilfen Selm
- Qualitätszirkel OGS
- Leitertreffen OGS
- Netzwerktreffen Werne
- Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft PSAG im Kreis Unna
- Widerspruchsausschuss für Sozialhilfeangelegenheiten Kreis Unna
- AG Heime, Lünen
- Arbeitsgemeinschaften der Wohlfahrtsverbände auf Kommunal- und Kreisebene

Trotz intensiver, aktiver Mitarbeit in den entsprechenden Ausschüssen und Gremien erfolgt die strategische Ausrichtung des Fachbereiches Soziales auf Kreisebene bisher leider ohne Einbindung der regionalen Wohlfahrtsverbände. Anregungen und Perspektiven aus Sicht der Wohlfahrtsverbände finden in die strategische Entwicklung daher leider nur in geringem Maß Einzug.

Wir sind aktiv in der sozialpolitischen Lobbyarbeit und Koordination der Interessen der Caritas

Der zu unterschiedlichen Anlässen und Themen stattfindende Austausch mit politischen Funktionsträgern wie dem Landrat des Kreises Unna, den Bürgermeistern, den Beigeordneten, den Dezernenten und Fachbereichsleitern des Kreises und der Kommunen dient der sozialpolitischen Lobbyarbeit und Koordination der Interessen des Verbandes im Verbandsgebiet.

Einbezogen ist hier auch der Austausch mit Mitgliedern politischer Fraktionen und deren Arbeitskreisen wie zum Beispiel dem Arbeitskreis Soziales der CDU- Ratsfraktion in Lünen, der Teilnahme an Mitgliederversammlungen und Fraktionssitzungen politischer Parteien zu Entwicklungsprojekten des Verbandes und bestimmten, sozialpolitischen

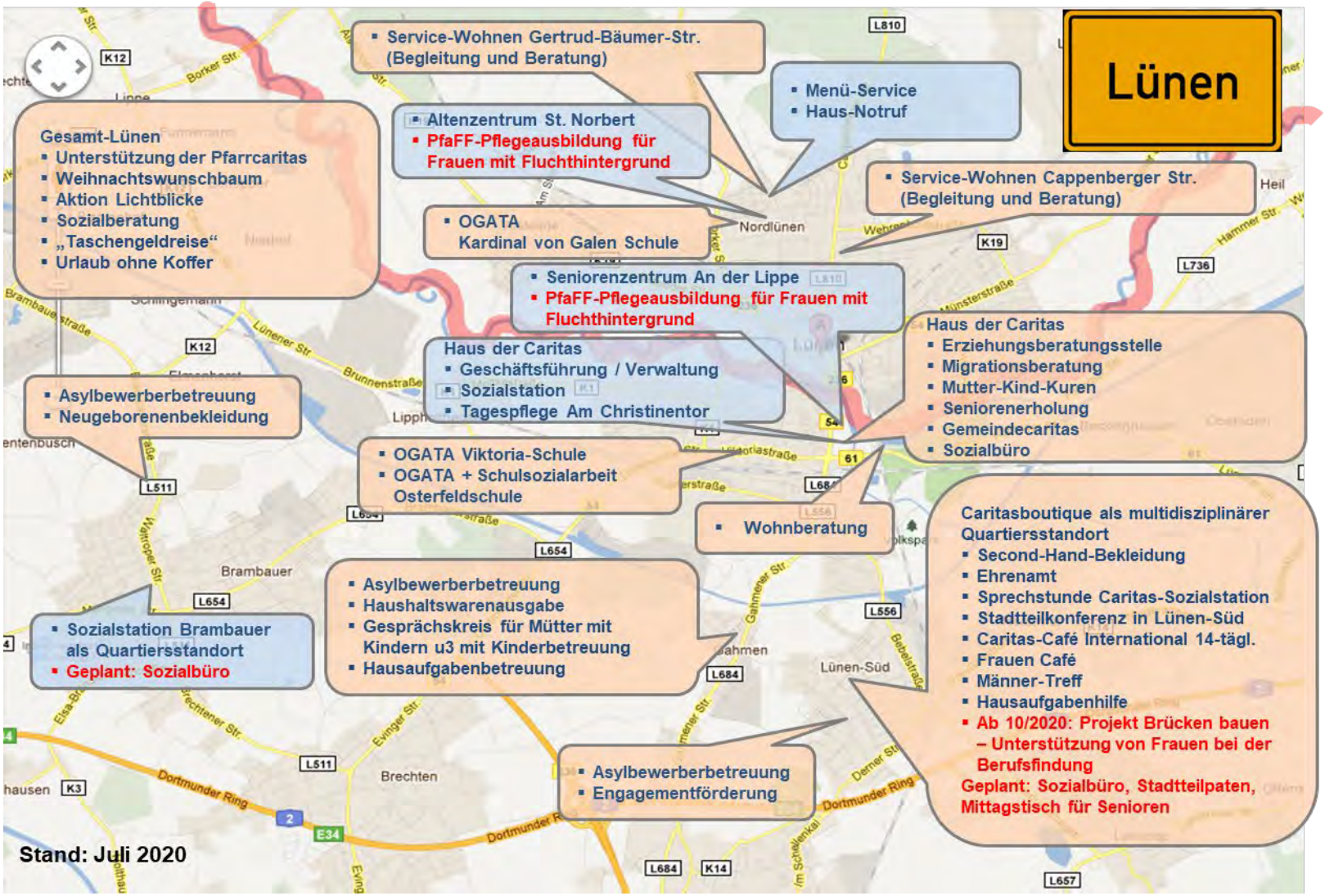
Fragestellungen sowie der Vorstellung von Diensten und Einrichtungen des Caritasverbandes in den Seniorengruppen der politischen Parteien.

Die regionale Lobbyarbeit erfolgt daher immer wieder im Schulterschluss mit den anderen Wohlfahrtsverbänden und Multiplikatoren auf Kommunal- und Kreisebene zu unterschiedlichen Themen.

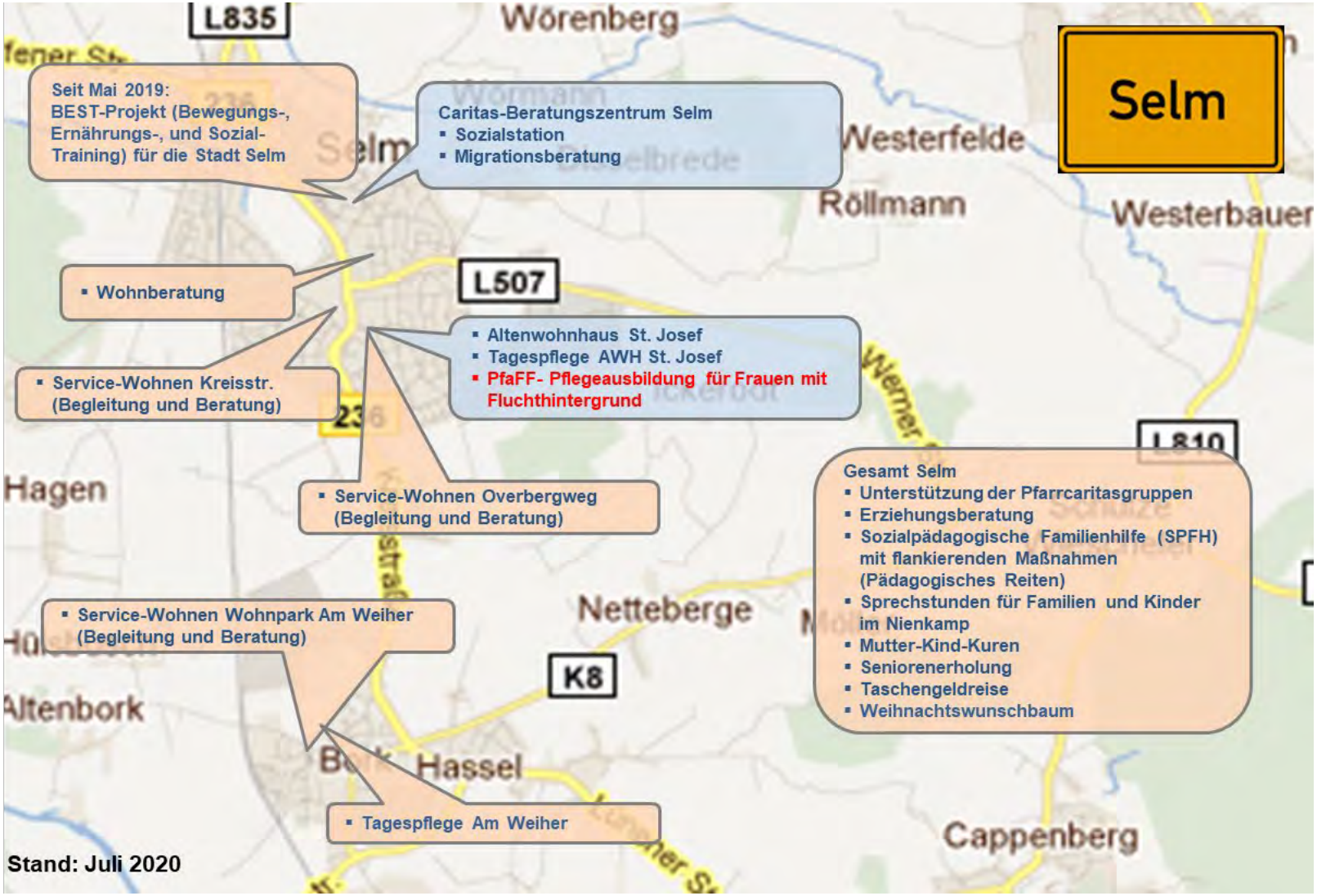
Die externe Kommunikation erfolgt dabei durch ein umfängliches Netzwerk zu Politik, Kommunen und Wohlfahrtsverbänden in der Region. Beispiele sind: die Arbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtsverbände, die Gremien und Beiräte der Kommunen, die Städtegespräche der Erziehungsberatungsstellen, die Stadtteilkonferenzen und Quartiersforen sowie der Qualitätszirkel der Offenen Ganztagsschulen.

Als Beispiele seien genannt: der Pflegebedarf, der Fachkräftemangel in der Pflege, die Situation von Flüchtlingen, die aktuelle Kampagne der Wohlfahrtsverbände NRW zur Offenen Ganztags-Schule und der gemeinsame Aufruf zur Aufnahme von unbegleiteten Kindern und Jugendlichen aus Griechenland.

Unsere Dienste, Einrichtungen und Projekte in Lünen



Unsere Dienste, Einrichtungen und Projekte in Selm



Unsere Dienste, Einrichtungen und Projekte in Werne

caritas
Lünen · Selm · Werne

Soziales Engagement 2020/21

Caritasverband
Lünen-Selm-Werne e.V.
Lange Straße 84 | 44532 Lünen
02306 7004-0
info@caritas-luenen.de
www.caritas-luenen.de